

Leoni Bianca Reiber

RATHAUS LEMGO. EIN ÖFFENTLICHER BAU MIT NEUEN FORMEN

Das Rathaus Lemgo fügt sich als vielgliedriger Verwaltungsbau in die Renaissancebauten der Weserregion ein. Die Stadt Lemgo liegt westlich von der Weser und ein paar Kilometer nordöstlich von der Werre. So spannen sich um die Stadt zwei Flüsse, weshalb sie eine wichtige geografische Lage für Handelswege hatte und im Mittelalter zum Mitglied im Hansebund wurde.



Abb. 1: Stadtplan Lemgo, 1885/86 (Stadtarchiv Lemgo, K 1223)

Die Stadt Lemgo wurde um 1190 von dem Edelherrn Bernhard II. zur Lippe als Altstadt Lemgo gegründet. Das Rathaus Lemgo, für das es Vorgängerbauten im 13. Jahrhundert gegeben haben soll, entstand ursprünglich aus einer offenen Markthalle, die durch die sich im Wachstum befindende Stadt um 1350/60 zum Rathaus Lemgo, einem „gedehnten gotischen Hallenbau“¹, umgebaut wurde.



*Abb. 2: Rathaus Lemgo von Nordwest fotografiert, Abbildung aus dem 20. Jahrhundert
(Stadtarchiv Lemgo)*

Diesem schließen sich westlich vier Nebengebäude an, welche teilweise schon vorher existiert haben²: Mittig befindet sich als giebelständiger Querbau die alte Ratskammer (1480), im Norden schließt die Ratsapotheke (1612, mit dem Apothekenerker) und im Süden das Winteppenhaus (1589) und die neue Ratsstube (1589) sowie im Norden das Eingangsportal an.³ Das Gesamtbauwerk weist zudem einen Arkadengang in Richtung des Marktplatzes auf, der ursprünglich bis zum Ende der Fassade reichte. Das heutige Rathaus befindet sich in der Altstadt Lemgos und war nicht das einzige, welches in Lemgo existierte. Um 1314 wurde in der Neustadt ein zweites Rathaus gebaut.⁴

Mit dem frühneuzeitlichen Ausbau der Markthalle zum Rathaus wollte man neben repräsentativem Gedanken auch zeigen, dass es ein bestimmtes Wissen über die neue und sich weiterentwickelnde Architektur gab. Die Architekturtraktate, z.B. von Vredeman de Vries, spielten eine erhebliche Rolle in der Gestaltung des Rathauses und der Umsetzung der Bauaufgabe.

DAS RATHAUS LEMGO ALS NEUER ÖFFENTLICHER BAU

Lemgo folgte in der Frühen Neuzeit politisch dem Ideal der antiken römischen Republik und hatte somit einen gewählten Rat, der die öffentlichen und kommunale Angelegenheiten regelte. Hierfür wurde die Markthalle bzw. das ausgebaute Rathaus genutzt. Nach der Gründung der Altstadt entstand 1283 die Neustadt. 1365 wurden die Alt- und Neustadt zusammengeführt und 1372 das Rathaus in der Altstadt als gesamtstädtisches Bauensemble das erste Mal genannt.⁵ Dieses wurde als ein fester Ort für die Versammlungen des Rates und für das Gericht genutzt. Die primäre Funktion lag hierbei in der Bindung des Marktrechts, der Rechtsprechung und der (Rechts-)Verkündungen an die Bevölkerung.

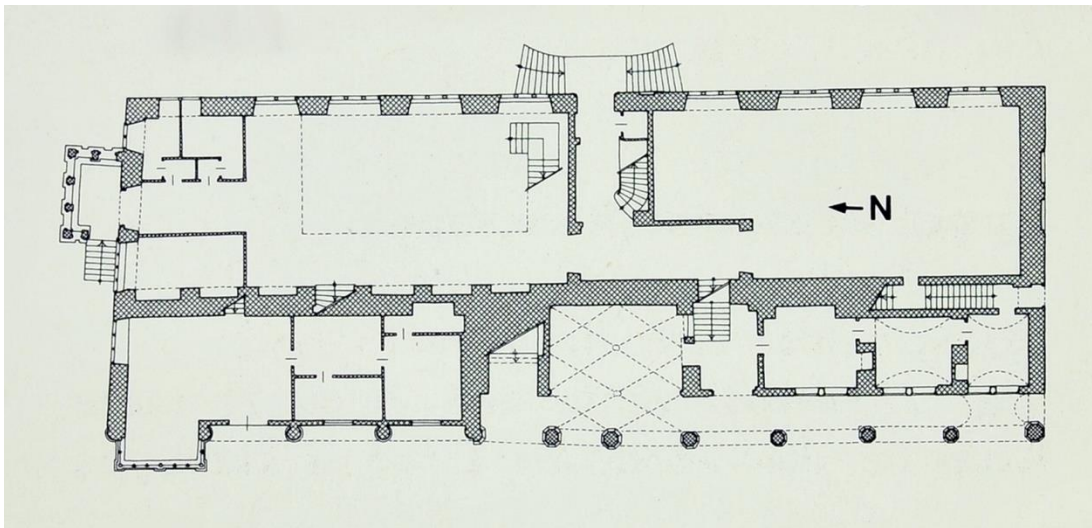


Abb. 3: Rathaus Lemgo, Grundriss, Erdgeschoss (Stadtarchiv Lemgo, K 825)

Der Grundriss zeigt diese Aufgaben innerhalb eines komplexen Baus. Dieser besteht aus fünf Einzelbauten, die das heutige Bild ergeben.⁶ Zudem ist hier gut zu sehen, dass die sich zur Marktseite öffnende Seite ursprünglich einen durchgehenden Bogengang hatte. Mit vier flachen Arkaden auf Rundpfeilern schloss die Ratsapotheke ab, davon wurde eine entfernt, da sich seit 1611 der Bau der Auslucht bzw. *Utlucht* anschloss. Der Arkadengang demonstriert Zusammengehörigkeit und suggeriert Offenheit vor allem in Hinblick auf die Ratskammer.



Abb. 4: Fassade Rathaus Vorhalle und Ratsapotheke von Norden; Foto: ©Angela Klotz (2021)

Weiterhin weisen die stilistischen Vergleiche nach Albrecht darauf hin, dass das Rathaus um 1350/60 entstanden sein muss.⁷ Da es von privaten Bauten verstellt war und es keine direkte Verbindung zum Marktplatz gab, stand es nicht von Anfang an frei. Es handelt sich um private Häuser der patrizischen Kaufleutegilde, die bis 1365 auch den Rat stellten. Auch die gegenüberliegende, östliche Längsseite des Rathauses hatte keine besondere

Bedeutung. Es ist einzig nachgewiesen, dass hier wahrscheinlich eine äußere Holzterrasse zum oberen Geschoss war. Am Rathaus sind deshalb besonders die Schmalseiten zu erwähnen, die, wie es Albrecht nennt, „eine echte Fassade [...] mit dem reliefbekrönten Doppelportal“⁸ ausbilden. Hier wird von der Eingangshalle gesprochen. Ursprünglich war der Eingang im Süden des Baus, jedoch wurde dieser 1548 mit dem Bau von Zeughaus und Altstadtscharren verstellt.

DIE VORHALLE DES RATHAUSES UND DIE ANWENDUNG NEUER FORMEN DER RENAISSANCE

1565 (und 1589) wurde das Portal zur Rathausvorhalle gebaut. Es wurden vor allem die Formen des Architekturtheoretikers Vredeman de Vries eingesetzt. Ein Beispiel hierfür ist die Fassade des ersten Obergeschosses der Eingangshalle, welche eine Glasfront ist, die abwechselnd durch ionische Säulen und den untergeordneten Pilastern unterbrochen wird. Im unteren Bereich der Säulen befinden sich plastisch gestaltete Kopf-Darstellungen und an den Pilastern Blumenzier. Der Pilaster der Mittelachse verzüngt sich zur Sockelzone nach unten – ein hermenartiger Pilaster, wie er bei Vredeman de Vries zu finden ist. Darüber liegt der Giebel mit seinem Beschlag und Rollwerk,

welches sich als eine Mischung zwischen Dorica und Ionica einordnen lässt. Die Eingangshalle fungiert hier durch ihre Fassade als Schauseite für das ganze Ensemble des Rathauses. Durch die Wappen, zwischen Sockel und unterstem Geschoss auf der Vorderseite des Treppenaufganges, des Grafen Simon VI. setzt sich Lemgo von anderen Rathäusern ab, da diese sich von Landesherren meist abgrenzen und Wert auf Unabhängigkeit legen. In Lemgo wird stattdessen auf ein besonders gutes Verhältnis zwischen dem regierenden Grafen bzw. seinen Vormündern und der Stadt Wert gelegt.⁹

DER ANBAU DES APOTHEKENERKERS



Abb. 5: Apothekenerker, Fassade von Westen (Marktplatz), 1612, Foto: ©Angela Klotz (2021)

Im weiteren zeitlichen Verlauf schließt sich die Ratsapotheke an. So wird aus der Markthalle nach und nach ein Parlamentsgebäude.¹⁰ Die Ratsapotheke wurde 1522 durch den Umbau des *Niggehuis* (Funktion unbenannt) zum Gebäudekomplex des Rathauses hinzugefügt.¹¹

Dieser ausgeschmückte Teil der Fassade, die Schauseite der Ratsapotheke, ist westlich zum Marktplatz gewandt. Aus Platzmangel entschied man sich, die Apotheke durch einen Erker zu erweitern, dieser ergab jedoch nicht genug Platz und so wurden zusätzliche Räume innerhalb des Rathauses

zur Verfügung gestellt. Der Apothekenerker blieb so auf der Ebene einer rein repräsentativen Fassade.¹² „Die aufwendige architektonische und bildplastische Gestaltung gleicht den [...] empfundenen Mangel eines eigenen Gebäudes aus“¹³, schreibt Borggrefe.

Dabei stechen im Besonderen die Reliefs in der Sockelzone des ersten Geschosses heraus. Die Abbildungen der zehn Alchemisten weisen auf die in der Renaissance aufstrebende Wissenschaft hin und den Zusammenhang ihres Wissens und der Apotheke. Auffällig ist, dass all solche Elemente, die Reliefs, anthropomorphe Formen und das Wappen, sich durch den hellen Sandstein

von der restlichen Fassade abheben und somit ein besonderes Augenmerk auf diese gelegt wird.

Des Weiteren, um auf den Aspekt der Forschung zurückzukommen, liegen die Vorbilder für diese Fassade bei Vredeman de Vries. Roll- und Beschlagwerk sind diesen Abbildungen deutlich nachempfunden. Hierbei handelt es sich um die ionische Ordnung. Auch die verzierten Säulenschäfte zeigen eine gewisse Ähnlichkeit zu Vredeman de Vries Zeichnungen auf. Wie die Blätter „aus der Folge >>Corinthia-Composita<< regen [sie (Anm. L.R.)] zur Verzierung der Säulenschäfte des Apothekenerkers mit Figuren an.“¹⁴

Zeitlich vergleichbar ist der Charakter des Rathauses mit den Bauten von Antwerpen und Bremen, welche beide eine konsequent durchgeplante Fassade besitzen. Zu nennen sind beispielsweise die Renaissance-Fassade in Mittelrisalite in Bremen und Antwerpen, denn sie erinnern an den vorstehenden Apothekenerker und die Vorhalle des Rathauses, sowie den Vorbau der Ratskammer; weiterhin der stufenartige Giebel, der sich nach oben hin verjüngt, auf den nochmals extra Elemente gesetzt wurden. Zudem sind alle drei Fassaden mit verschiedensten Stilmitteln, unter anderem die figural umrahmten Fenster oder Details der Ornamentik, versehen und scheinen eine Leichtigkeit zu haben, da diese mit vielen großen, länglichen Fenstern ausgestattet sind.

Es zeigen sich sowohl in der Fassade der Vorhalle, der Ratskammer als auch in der des Apothekenerkers, dass sich antike und gegenwärtige Positionen, wie beispielsweise in den Rathausbauten Antwerpens und Bremens, in der architektonischen Gestaltung durchsetzen und zusammen eine neue Position innerhalb von Lemgo entwickeln. Eine durchdachte und stilisierte Schaufassadenkombination entwickelt sich im Gesamtgefüge. Dies bekräftigt zugleich die Position des Rathauses und Stadtrats in der Stadt und führt dazu, dass das Rathaus als gesamtstädtisches Ensemble gesehen wird.

Die Vielgliedrigkeit des Baus spiegelt sich durch den Charakter des Rathauses wider. Der Grundriss weist auf die unterschiedlichen Aufgabenbereiche, also die Bauaufgabe, innerhalb eines Rathauses hin und ergänzt so die Außenwirkung der Fassade. Zudem zeigt der Bau, welcher nicht konsequent durchdacht ist, das historische Wachstum auf und bedingt im Inneren somit keine Homogenisierung durch die Genese der Tradition.

So zeigt der Rathausbau die Bedeutung Lemgos in seiner geographischen Lage und in der Verbindung zu Graf Simon VI., dass der repräsentative, architektonische Charakter insbesondere in der Fassade hervorgehoben wird.

¹ Kiewert 1961, S. 25.

² Weber 2004, S. 57.

³ Ebd.

⁴ Hierzu gibt es leider keine Abbildungen, es ist aber durch Schriftquellen und archäologische Befunde belegt. Vgl. Albrecht 2004, S.77.

⁵ Ebd.

⁶ Weber 2004, S. 57.

⁷ Albrecht 2004, S. 77.

⁸ Ebd., S. 88.

⁹ Weber 2004, S. 80.

¹⁰ Borggrefe 2012, S. 9.

¹¹ Weber 2004, S. 57.

¹² Borggrefe 2012, S. 25f.

¹³ Ebd., S. 27.

¹⁴ Ebd., S. 34.

LITERATURVERZEICHNIS

Albrecht 2004

Albrecht, Stephan: Mittelalterliche Rathäuser in Deutschland, Darmstadt 2004.

Borggreffe 2012

Borggreffe, Heiner: Der Renaissanceerker der Ratsapotheke von Lemgo, Lemgo 2012.

Weber 2004

Weber, Kristine: Die Innenschrift der Stadt Lemgo (Die deutschen Innenschriften 6), Wiesbaden 2004.

Kiwert 1967

Kiewert, Walter: Deutsche Rathäuser, Dresden 1961.